

# Start mit dem Lager Jamlitz

Gespräch mit dem Historiker Dr. Jürgen Pfeiler zu der Thematik des Runden Tisches in Beeskow

**Sechs Tage trennen uns noch vom 1. Runden Tisch zur Geschichte. Welche Erwartungen haben Sie als Initiator?**

Drei Monate sind vergangen, seit ich den Gedanken zum Runden Tisch – Geschichte in der Öffentlichkeit – anregte. Die erste Aussprache dazu findet am 25. März um 19.00 Uhr im Beeskower Schützenhaus statt. Wir wollen mit der Geschichte des Lagers Jamlitz beginnen und haben sie unter das Motto gestellt: 1943 bis 1945 – Hölle auf Erden im KZ und Rolle des Internierungslagers von 1945 bis 1947. Ursachen und Folgen von Gewalt und Leid des Faschismus wie auch unter dem Alliierten-Gesetz wollen wir betrachten. Mit diesem Thema gingen wir auf einen Vorschlag ein, der in der Aussprache genannt wurde, bereits in der Vorgeschichte der DDR zu beginnen und die Zeit vor 1945 einzubeziehen. Die bisherige Diskussion in der MOZ und anderen Presseorganen hat durchweg Zustimmung ergeben. Ob es die Wortmeldungen der CDU, der SPD, der PDS sowie anderer politischer Vereinigungen oder die von Einzelpersonen waren, alle stimmen mit dem Anliegen dieses Runden Tisches überein. Deshalb hoffe ich auf gute Ergebnisse.

**Was macht Sie so sicher, daß der Erfolg nicht ausbleiben wird?**

Wenn man die Gedanken, Vorschläge und Positionen der Gesprächspartner betrachtet, dann besteht zum Anliegen weitgehend Übereinstimmung. Alle wollen sich mit einem Höchstmaß an Ehrlichkeit, Vernunft, Toleranz, Objektivität und Sachlichkeit einbringen. Das sind die wichtigsten Voraussetzungen für eine gute Atmosphäre am Runden Tisch. Natürlich werden Emotionen und konstruktiver Streit die Aussprache beleben. Der Erfolg wird wesentlich davon bestimmt sein, daß stets die kompetenten Gesprächspartner dabei sind. Für die erste Begegnung sind wir überzeugt, mit Burkhard Teichert und Peter Kotzan zur Thematik des Jamlitzer Lagers solche gefunden zu haben. Dabei stelle ich mir vor, daß das Motto, unter dem alle Gespräche stehen sollten, lauten

könnte „Erinnern, nicht vergessen, aufklären, statt abrechnen“. Dabei wäre es angebracht, wenn wir den Ratschlägen Bodo Kellers von der SPD folgten, der sich gegen die verheerenden Wirkungen des Enthüllungsjournalismus gewendet hat. Einseitigkeiten, Klischees, Verdammungen mit vorgefaßten Meinungen oder Vermutungen dienen nicht einer sachlichen Geschichtsaufarbeitung, weil sie mit der Realität nicht übereinstimmen. Unser Streben am Runden Tisch sollte vor allem von Wahrhaftigkeit geprägt sein. Wir wollen ehrlich, offen und sachkundig die Ereignisse in ihren nationalen und internationalen Zusammenhängen betrachten, was natürlich auch moralische Wertungen einschließt.

**Ist dieser Rahmen nicht zu weit gesteckt, und besteht darin nicht eine Gefahr des Mißerfolges?**

Nehmen wir das Lager Jamlitz. Es lag in unserem Kreis und verbindet uns mit der Vergangenheit. Deshalb hoffe ich auch mit einer vielstimmigen Runde von Sachkundigen, interessierten Bürgern aus unserem Kreis, die sich als Zeitgefährten über Jahrzehnte hinweg an die Ereignisse erinnern und die sachlich beurteilen, je nachdem auf welchem Platz sie standen und wie unterschiedlich sie die Vergangenheit erlebten. Bundespräsident von Weizsäcker sprach doch von einer Volksaussprache, die in Gang kommen sollte, um das Zueinander im Osten wie im Westen zu befördern, um die Aufklärung durch das befreiende Wort zum Vergangenen und den besten gemeinsamen Weg in die Zukunft finden zu können. Was künftige Themen betrifft, sollten wir Vorschläge und Gedanken erörtern, die die Inhalte weiterer Gesprächsrunden bestimmen. Die Aussprachen werden helfen, uns Meinungen zu bilden über die Vergangenheit. Sie könnten uns aber auch eine Therapie sein, die letzten 40 Jahre eines großen mißlungenen Versuches und die Wirren der Wende richtig einzuordnen und zu verkraften. Deshalb sind alle interessierten Bürger eingeladen.

Es fragte: I. STRAUCH